Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 48 (1990)

Artikel: 75 Jahre Kunstverein - ein sonniges, heiteres Kunstfest
Autor: Killer, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-659501

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

75 Jahre Kunstverein – ein sonniges, heiteres Kunstfest

Wie feiert man einen 75jährigen Geburtstag? Natürlich mit einem Fest. Das gilt für Mann und Frau, selbstverständlich auch für Vereine.

In einem aktiven Verein wie dem Oltner Kunstverein hat man Besseres zu tun, als Vereinsjahre zu zählen. So war es eher einem Zufall zu verdanken, dass vor zwei Jahren ein Vorstandsmitglied realisierte, dass 1989 der Kunstverein 75 Jahre alt würde, Zufall um so mehr, als in den offiziellen Akten des Schweizerischen Kunstvereins, der uns möglicherweise an den feierwürdigen Geburtstag gemahnt hätte, der Kunstverein Olten dieses Jahr erst 73 Jahre alt geworden wäre …

Doch es steht ausser Zweifel: am 8. Mai 1914 haben der damalige Stadtammann Dr. Hugo Dietschi und eine Handvoll weiterer Kunstfreunde den Oltner Kunstverein gegründet. Es mag überraschen, dass Dr. Hugo Dietschi, der auch Leiter des Kunstmuseums (damals noch Martin-Disteli-Museum genannt) war, sich scheinbar die eigene Konkurrenz gleich selbst züchtete. Dem war selbstverständlich nicht so. Dr. Hugo Dietschi erkannte zeitig, dass das Kunstleben breit abgestützt und zum Teil privatisiert sein müsse. Dem Kunstverein sollten Aufgaben zukommen, die die Möglichkeiten des Kunstmuseums ergänzend bereichern sollten. Der Kunstverein war somit Parallelinstitution, welche Aufgaben (ganz besonders die Organisation von Wechselausstellungen) übernehmen konnte, die das ehrenamtlich geführte Kunstmuseum aus praktischen Gründen nicht zu bewältigen im Stande war, und es diente ihm ausserdem als Förderverein.

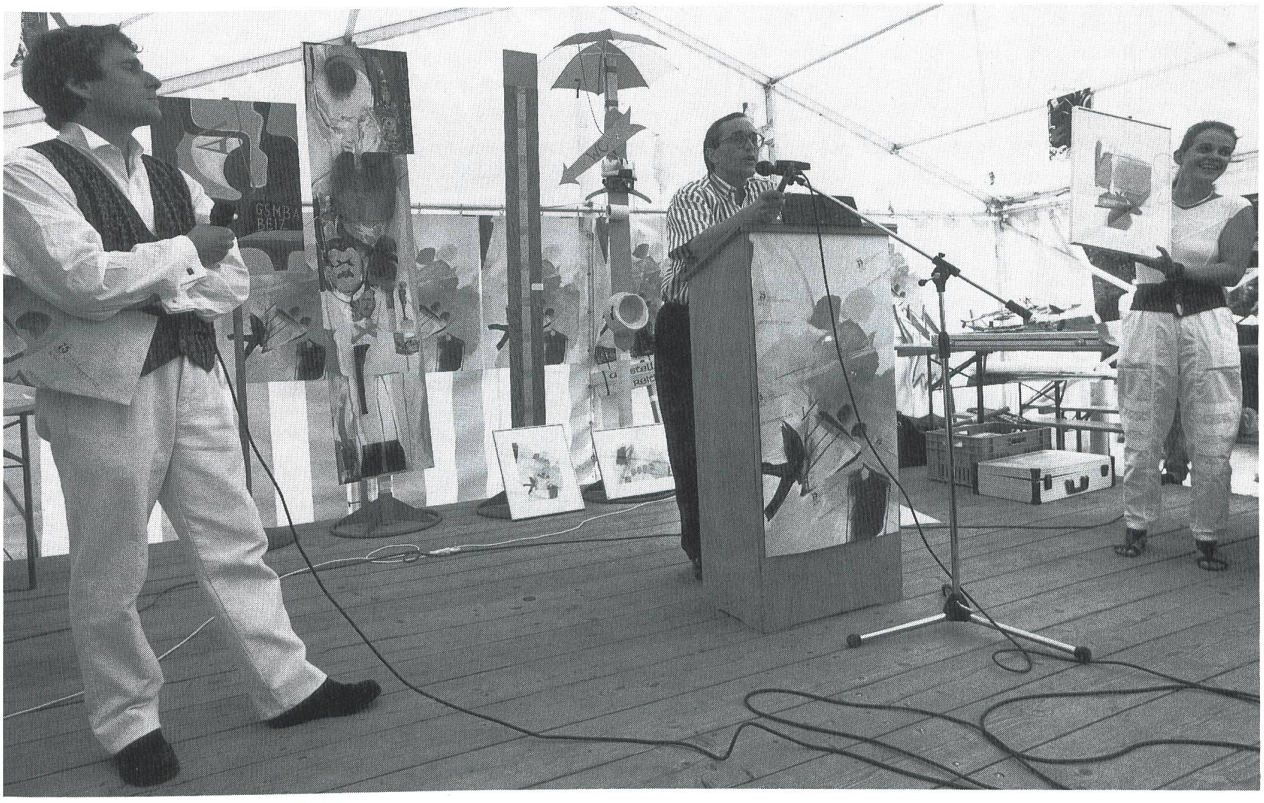
Der Kunstverein Olten hat im Lauf der ersten sieben Jahrzehnte seines Bestehens 50 Werke angekauft, die er allesamt dem Kunstmuseum bzw. der Einwohnergemeinde Olten zur Aufbewahrung gab. In jüngster Zeit hat der Kunstverein Olten die Aufgabe der Sammlungsmehrung der 1985 gegründeten «Gesellschaft der Freunde des Kunstvereins Olten» übertragen. Dem Kunstverein Olten war das bevorstehende 75-Jahr-Jubiläum weniger Ansporn, Rückschau zu halten, als seine Präsenz zu beweisen. Die meisten der in der Planungsphase entwickelten Ideen visierten Ereignisse an, die Künstlern unserer Gegenwart ein Forum bieten wollten. Aus der Fülle der Ideen wurde schliesslich keine restriktive Auswahl getroffen, sondern ein vierteiliges Programm entwickelt, in das so gut wie alle Anliegen gepackt werden konnten. Dies war insofern nicht allzu schwierig, als die grundsätzlichen Ansichten nicht allzusehr divergierten: niemandem schwebte beispielsweise ein würdiger, kammermusikalisch umrahmter Festakt vor, niemand tendierte zum feierlichen Ereignis, zu dem man sich festlich in Abendroben und Smokings hätte einkleiden müssen. Das Geplante sollte ans Geleistete, an die eigene Tradition, ehrlich anschliessen. Das Jubiläumsereignis sollte im Sinn des bisher

Erreichten ablaufen, allerdings mit höherer Perfektion, mit grösserem Aufwand und mit noch grösserer Nähe zur Öffentlichkeit.

Vom 7. bis 10. September fanden drei der vier Hauptereignisse des Kunstverein-Jubiläums statt. Die von alt Stadtammann Dr. Hans Derendinger erarbeitete und verfasste Festschrift, graphisch gestaltet und illustriert von Hans Küchler, konnte von der Druckerei Dietschi AG (nicht zuletzt dank der umsichtigen, Wochenende in Werktage verwandelnden Betreuung von Direktor Erwin Castelberg) rechtzeitig erfolgen. Zweitens fand vom 7. bis 12. September in der Reithalle eine juryfreie Ausstellung statt, an der 104 Künstler des Kunstvereins Olten teilnahmen. Und da Rosmarie Küchler, die Mutter des traditionellen Oltner Kunstmarktes, der jeden September auf der Alten Brücke stattfindet, für den Kunstverein Olten auch viele Sekretariatsarbeiten erledigt, lag es nahe, von der Personalunion zu profitieren und den Kunstmarkt ins Kunstwochenende zu integrieren. Drittens wurde der Platz der Begegnung vom 7. bis 10. September zum Festplatz, auf dem kulturelle Ereignisse stattfanden, auf dem man essen und trinken konnte, auf dem – vom Wetterglück begünstigt – das gemütliche Zusammensein möglich wurde.

Betrachten wir die einzelnen Ereignisse noch etwas genauer: Die Idee der juryfreien Ausstellung wurden von den Kunstvereinspräsidenten Roland Wälchli (1982—1985), Willi Fust (1969—1982/1985—1989) und Peter Schibli (ab 1989) immer sehr ernst genommen. Es war ihnen klar, dass viele Mitglieder des Kunstvereins Olten ihren Jahresbeitrag vor allem deshalb bezahlen, weil sie von ihrem Verein eine Ausstellungsmöglichkeit erhoffen. Diese Erwartung ist nicht leicht zu erfüllen. Die letzte juryfreie Ausstellung wurde 1983 im Kunstmuseum veranstaltet. Damals beteiligten sich rund sechzig Kunstschaffende an der Ausstellung. 1989 waren es bereits 104 Künstler, wobei rund zwei Dutzend der in den Weihnachtsaustellungen regelmässig präsenten Künstlern auf eine Teilnahme – sei es auch Grosszügigkeit gegenüber den weniger bekannten Kollegen oder aus einem Gefühl der Überlegenheit heraus – verzichteten.

Die juryfreie Ausstellung, von einem Team um Kurt Meier, Katrin und Hermann Schelbert und Beatrice Ruef herum liebevoll betreut, wurde zum grössten Erfolg in der ganzen Oltner Ausstellungsgeschichte. Mit rund viertausend Besuchern erreichte sie einen Tagesdurchschnitt, den bisher keine Oltner Kunstausstellung erzielt hat. Erfreulich waren auch die Verkaufsergebnisse. Im Durchschnitt verkaufte jeder der Teilnehmer für ungefähr 500 Franken Bilder, Zeichnungen oder Plastiken. Die strikte alphabetisch «geordnete» Ausstellung ergab eine wilde Mischung von Kunstsprachen und Kunstanliegen. Der schöne Kojenraster milderte die Gegensätze ein wenig. Die Grosszahl der Besucher fand am Wildwuchs Gefallen, einige wenige Kunstfreunde rümpften die Nase.



So befriedigend das Ausstellungsexperiment in der Reithalle ausgefallen ist, so darf doch nicht vergessen werden, dass der Aufwand für die Vorbereitung und Durchführung der juryfreien Ausstellung um ein Mehrfaches arbeitsintensiver ist als bei einer «normalen» Ausstellung. Man stelle sich vor, was es bedeutet, wenn im Durchschnitt jeder Teilnehmer auf die präzis ausformulierten Anmeldungs- und Durchführungsmoduspapiere mit drei Telefonanrufen «Präzisierungen» und zusätzliche Erklärungen wünscht! Das bedeutet 312 Telefonate, also rund 10 Stunden Gespräche, der eigentlichen Arbeitszeit abgetrotzt ...

Ebenfalls 4000 Besucher dürfte alles in allem das viertägige Kunstfest, also die Festwirtschaft und das Angebot an Gratiskonzerten, angezogen haben. Christof Schelbert, Marcel Peltier, Roland Weibel und René Steiner hatten ein Programm für vier Tage erarbeitet, das höchste Erwartungen befriedigte. Es spielten und sangen die «Quattro Stagioni», die «Mozart-Strassen-Musik», Irene Schweizer und Pierre Favre, «Florence Chitacumbi», «The No-No-Diet-Band», «Susu Bilibi» und Tinu Heiniger. Für die Kinder gab es eine Malaktion, und die Durstigen, denen es auf dem Platz der Begegnung zu laut wurde, konnten sich ins versteckte Bistro der GSMBA, der Solothurner Sektion der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten, zurückziehen, eingerichtet im stimmungsvollen Lokal der Fröschenweid-Zunft.

Ganz ohne offiziellen Akt liess sich das Jubiläumsfest schliesslich nicht durchführen. Behörden, befreundete Lokalvereine, andere Kunstvereine, ehemalige Vorstandsmitglieder und besonders eng mit dem Kunstverein verbundene Künstler wurden am Freitagabend zu einem kurzen, von Ehrenpräsident Philipp Schumacher eingeleiteten Festakt eingeladen. Der formelle Teil mündete bald wieder ins Volksfest aus. Die zum Teil von weit her gereisten Gäste zeigten sich männiglich begeistert von der Festatmosphäre, von der Präsenz, die die Kunst in der Stadt entwickelt hatte.

Viel zum guten Eindruck, den das Kunstfest erweckt hatte, haben die tausend aufgehängten Fähnchen, die 3000 in vielen Restaurants verteilten Tisch-Sets, die Plakate und Werbeprospekte beigetragen, die aufgrund eines einzigen Standard-Entwurfs von Marcel Peltier, Christof Schelbert und Hans Küchler gedruckt worden waren. Im Getümmel des Festbetriebes fanden die vierzig Wegweiser, die Kunstverein-Künstler eigens für diesen Anlass geschaffen hatten, vorerst wenig Beachtung. Um so mehr bewunderte man sie, als sie am Sonntagmittag im Festzelt im Rahmen einer lebhaften Auktion versteigert wurden.

Ein weiteres Hauptereignis folgte Ende Oktober im Kunstmuseum. Mit der vieldiskutierten Ausstellung «75 Jahre danach. Diesen Augenblick erblickt Ihr Auge nur einmal. Metamorphische Werke von Schweizer Künstlern» bot der gastierende Kunstverein Einblick in neuste Kunsttendenzen.